



Dramaturgie 7

Durchführung einer Familienfallkonferenz im Interprofessionellen Qualitätszirkel Frühe Hilfen (IQZ)

IQZ-Arbeitsmaterialien

Arbeitsziele	2
Hintergrund	2
Strukturelle Vorgaben für die Gestaltung dieser IQZ-Sitzung	3
Möglicher Ablauf der Moderation	4
Einführung	4
Erzählung des Fallbeispiels	5
Erhebung der Chronologie des Fallbeispiels sowie von Risiko- und Schutzfaktoren für das Kind	7
Entwicklung eines konkreten Maßnahmenplans	10
Literatur	
Impressum, Zitierweise	



Durchführung einer Familienfallkonferenz

Arbeitsziele

- **IQZ-Moderatorinnen und -Moderatoren** lernen, eine Familienfallkonferenz zu moderieren.
- **IQZ-Tutorinnen und -Tutoren** erhalten alle Informationen, um die Nutzung dieser Dramaturgie in der IQZ-Moderationsausbildung anleiten zu können.
- **IQZ-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer** lernen mithilfe der Dramaturgie, problematische Fallbeispiele aus dem Bereich der Frühen Hilfen systematisch zu bearbeiten.



Hintergrund

Wie in vorherigen Dramaturgien beschrieben, ist die gelingende Vernetzung zwischen Akteuren der Kinder- und Jugendhilfe mit denen des Gesundheitswesens eine große Herausforderung. Dies begründet sich auch durch die Versäulung der entsprechenden Sozialgesetzbücher (hier SGB V und SGB VIII).

Einer der schwer erreichbaren Sektoren für die umfassende Versorgung von Familien bleibt die vertragsärztliche Versorgung (vgl. Münder u. a. 2000). Dieser kommt aber in der Prävention von nicht gelingender Kindesentwicklung in der Fläche eine wichtige Rolle zu. Die Altersgruppe mit dem höchsten Risiko für Vernachlässigung oder manifeste Gefährdung sind Kinder im Alter von null bis drei Jahre. Besonders wichtig sind die Vertragsärztinnen und -ärzte mit familienmedizinischem Tätigkeitsschwerpunkt. Hier spielen Kinder- und Jugendmedizinerinnen und -mediziner, die die Früherkennungsuntersuchungen (die sogenannten U-Untersuchungen U1–U9) durchführen, eine bedeutende Rolle, da sie in der Fläche die medizinische Fachgruppe sind, die den größten Teil der Kinder von Geburt an im ambulanten Setting betreuen, einen frühen vertrauensvollen Zugang haben und auf familienunterstützende Hilfen hinweisen können. Daneben sind Gynäkologinnen und Gynäkologen, Hausärztinnen und Hausärzte und der Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie einzubeziehen.

Während Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe auf Länder- wie auf kommunaler Ebene personell klar organisiert und besetzt sind, sind die in den Einzelpraxen arbeitenden Ärztinnen und Ärzte mit den in der Versorgung entstehenden Problemen meist allein. Interprofessionelle Qualitätszirkel Frühe Hilfen (IQZ) bieten in dieser Situation eine gute Möglichkeit zur Verbesserung der Kooperation. Ziel der IQZ ist es, die Qualitätszirkelmoderierenden als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für die Vernetzung im Rahmen der Angebote Früher Hilfen zu nutzen. Dadurch wird eine Versorgung besonders belasteter Familien über die jeweilige Versorgungsform (Jugendamt/Vertragsärztin bzw. -arzt) hinweg möglich.



Für die Entwicklung der IQZ im Allgemeinen und dieser Dramaturgie im Speziellen wurde eine qualitative Befragung von Qualitätszirkelmoderierende und Mitarbeitenden von Jugendämtern durchgeführt. Ziel war es, Haltung, Einstellung und Kenntnisse zum Thema „Frühe Hilfen“ möglichst genau zu erheben.

Aus der Befragung ergeben sich folgende Ziele sowohl für die Implementierung der IQZ im Allgemeinen als auch speziell für die Durchführung dieser Dramaturgie:

- Sensibilisierung der Vertragsärztinnen und -ärzte bezüglich der Prävention von Entwicklungsbeeinträchtigungen bei Kindern im Rahmen Früher Hilfen
- Entwicklung von Handlungsempfehlungen, die Ärztinnen und Ärzte unterstützen, bei problematischen, häufig drängenden Fällen, eine sinnvolle und für sie akzeptable Form der Vernetzung mit der Kinder- und Jugendhilfe zu praktizieren
- Unterstützung für eine transparente Standortbestimmung und Rollenklärung der Vertragsärztinnen und -ärzte in Fragen der Frühen Hilfen und der Kooperation mit der Kinder- und Jugendhilfe
- Bereitstellung von Informationen für die beteiligten Vertragsärztinnen und -ärzte zu den Themen rechtliche Grundlagen, Epidemiologie und Risikoerkennung sowie diagnostische Verfahren zu deren Identifizierung, um gegenseitige Vorurteile der Berufsgruppen abzubauen
- Entwicklung von Strukturen, um die bestehenden Hemmnisse in der Zusammenarbeit von Vertragsärztinnen und -ärzten und Jugendämtern zu bearbeiten
- Schulung von IQZ-Moderatorinnen und -Moderatoren und von Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe in der Moderation von sogenannten Familienfallkonferenzen. In diesen speziell strukturierten Fallbesprechungen können konkrete Fallbeispiele, in denen es um nicht gelingende oder risikobehaftete Kindesentwicklung in belasteten Familien geht, im multiprofessionellen Kreis systematisch analysiert und besprochen werden

Strukturelle Vorgaben für die Gestaltung dieser IQZ-Sitzung

Vorbereitung der Familienfallkonferenz

Das zu besprechende Fallbeispiel wird in der Sitzung ausgewählt, in der die Durchführung der Familienfallkonferenz geplant wird. Sollte dies nicht gelingen, so wird in der IQZ-Sitzung, in der die Familienfallkonferenz durchgeführt werden soll, spontan ein Fallbeispiel ausgewählt.

Die Fallvorstellerin oder der Fallvorsteller wird gebeten, ein nicht abgeschlossenes Fallbeispiel auszuwählen, es nicht vorzubereiten, sondern lediglich – wenn planbar – schriftliche Aufzeichnungen mitzubringen, um Detailfragen bei Bedarf recherchieren zu können.



Viele IQZ nutzen vorherige Sitzungen für einen intensiven Austausch über die verschiedenen Vorgehensweisen und Vorbehalte auf beiden Seiten. Häufig besteht ein großer Informationsbedarf seitens der Ärztinnen und Ärzte über die rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen der Arbeit der Frühen Hilfen und des Jugendamtes. Es hat sich bewährt, diesen Austausch vor der eigentlichen Durchführung der Familienfallkonferenz zu organisieren.

Setting

Der Zuschnitt der Dramaturgie setzt eine geschlossene Zirkelstruktur voraus. Die IQZ-Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollten sich bereits gut kennen, um eine, bei diesem mit vielen Unsicherheiten und Ängsten besetzten Thema ausreichend vertraute Arbeitssituation herzustellen. Oft bedarf es einiger IQZ-Sitzungen im Vorfeld, in denen allgemeine Fragen zum Thema bearbeitet werden, um einen Zirkel auf diese Ebene zu bringen. Wenn Fallbeispiele vorgestellt werden, sollten diese anonymisiert werden. Über die Inhalte der Sitzung und die Arbeitsergebnisse ist Stillschweigen zu vereinbaren.

Möglicher Ablauf der Moderation

1. Einführung

Ziel

- Die Teilnehmenden kennen die rechtlichen Rahmenbedingungen und die Arbeitsweisen der Frühen Hilfen und des Jugendamtes.

Mangelhafte wechselseitige Kenntnisse über die Rahmenbedingungen der Arbeit der jeweils anderen Berufsgruppe behindern eine gelingende Kooperation. Die Moderierenden bitten eine Fachkraft aus der Kinder- und Jugendhilfe, die rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen der eigenen Arbeit vorzustellen. Dies ist am besten im Vorfeld besprochen und abgestimmt worden. Wichtig ist hierbei die Erläuterung der Begriffe Garantenstellung und Wächteramt. Auch kann es helfen, die gesetzlichen Hürden der Eingriffe seitens des Jugendamtes in Familien darzustellen. Wenn Fragen aufkommen, wird hierfür Raum gegeben.

Im Anschluss werden die vier Arbeitsphasen der Familienfallkonferenz kurz anhand der zuvor aufgehängten *Moderationsplakate* zur Familienfallkonferenz erklärt.

Wichtig ist die Vorstellung des gemeinsamen Ziels: An einem realen Fallbeispiel soll gemeinsam gelernt werden, eine sinnvolle Einschätzung zu Ressourcen und Risiken über die Berufsgruppen hinweg zu entwickeln. Durch die bessere Einschätzung von Ressourcen und Risiken kann die gemeinsame Arbeit sehr vereinfacht werden.

 20 Minuten

 Plenum

 Pinnwand,
Nadeln, Stifte

 **Moderationsplakate**
Fallbeispiel,
Chronologie des
Fallbeispiels,
Sammlung von
Risiko- und
Schutzfaktoren,
Einschätzung
des Fallbeispiels,
Neuer Plan zum
Vorgehen im
Fallbeispiel



Die *Moderationsplakate* zur Familienfallkonferenz stehen zum Download unter <https://www.fruehehilfen.de/iqz-arbeitsmaterialien> zur Verfügung. Sie können in einem Kopierladen oder einer Digitaldruckerei auf DIN-A0 oder -A1 gedruckt werden. Ein kleinerer Ausdruck ist nicht sinnvoll, da die Ergebnisse dann nicht mehr gut sichtbar in die Plakate eingetragen werden können. Alternativ können Sie die Plakate mittels Beamer an die Wand projizieren und die Beiträge der Gruppe digital dokumentieren. In diesem Fall kann aber immer nur ein Plakat bearbeitet werden. Dadurch wird die zusammenhängende Darstellung erschwert.

Weisen Sie die Gruppe außerdem auf folgende Regeln hin:

Regeln zur Durchführung der Familienfallkonferenz.

- Die Rollen von moderierender Person und dokumentierender Person müssen klar sein.
- Die Dokumentarin bzw. der Dokumentar schreibt nur auf Zuruf der Moderatorin bzw. des Moderators und greift nicht in die Moderation ein!
- Auf dem *Moderationsplakat 1* wird erst nach Abschluss der Moderation geschrieben (15 Minuten)
- Es gilt die Regel der „Wörtlichkeit“: Die Moderierenden sollen nicht umformulieren, um so Wertschätzung gegenüber den Teilnehmenden zu zeigen.
- Das letzte Plakat mit dem neuen Versorgungsplan darf auf keinen Fall ausgelassen werden.

2. Erzählung des Fallbeispiels

 20 Minuten

 Plenum

Ziel

- Eine Teilnehmerin oder ein Teilnehmer stellt ein Fallbeispiel vor und Verständnisfragen dazu werden geklärt.
- Überlegungen zum Fallbeispiel werden auf dem *Moderationsplakat* „Fallbeispiel“ dokumentiert.

Die IQZ-Moderatorin bzw. der IQZ-Moderator fordert die fallvorstellende Person auf, fünf Minuten lang über ein Fallbeispiel aus ganz persönlicher Sicht zu erzählen. Ziel ist es, die Geschichte im IQZ lebendig zu machen. Die Gruppe wird gebeten, während dieser Vorstellung nur reine Verständnisfragen zu stellen. Ansonsten soll sie konzentriert der Erzählung des Fallbeispiels folgen.

 5 Minuten

Im Anschluss werden alle IQZ-Teilnehmenden gebeten, sich mit der Situation, in der sich die fallvorstellende Person befindet, zu identifizieren, ähnliche Erfahrungen zu schildern und eigene Assoziationen mitzuteilen. Diese werden auf dem *Moderationsplakat* „Fallbeispiel“ dokumentiert.



The form is titled 'Fallbeispiel' and includes a logo in the top left and 'Nationales Zentrum Frühe Hilfen' in the top right. It features a 'Fallbeispiel:' field and a 'Datum:' field. Below these is a large text area for 'Assoziative Ideen der Gruppe zum Fallbeispiel – keine Bewertungen, keine Lösungen'. At the bottom left, it is labeled 'IQZ-Arbeitsmaterial'.

Fallbeispiel

Fallbeispiel: _____ Datum: _____

Hinweis für die Moderatoren: Sie sind eingeladen, wenn diese Gesprächsarbeit abgeschlossen ist.

Zeit: 20 Minuten, danach 10 Minuten Sammlung der Teilnehmer, 15 Minuten Sammlung von Assoziationen und Ideen zum Fallbeispiel in der Gruppe.

Assoziative Ideen der Gruppe zum Fallbeispiel – keine Bewertungen, keine Lösungen

IQZ-Arbeitsmaterial

Methodische Hinweise

Es geht hier zunächst einmal nur um die Geschichte des Fallbeispiels, nicht um eine minutiöse Chronologie. Das Fallbeispiel soll nicht vorbereitet sein und wird frei erzählt. Dieses Erzählen ist von besonderer Bedeutung: Ärztinnen und Ärzte neigen dazu, sachrational und medizinisch über Fälle zu diskutieren. Das eigene Erleben wird dabei häufig ausgeblendet – und damit auch eine wichtige Ebene zum Verständnis des Fallbeispiels. So gehen psychosoziale Aspekte in Fallvorstellungen verloren oder bleiben unklar. Beginnt die fallvorstellende Person eine Sachaufzählung von anamnestischen Fakten, so sollte die Moderation auf die darauffolgende Arbeitsphase, die Erhebung der Chronologie des Fallbeispiels, verweisen. Auch sollten die Moderierenden dafür sorgen, dass die IQZ-Teilnehmenden während der Erzählphase aufmerksam zuhören und nicht in eine Diskussion eintreten, um eine bessere Wahrnehmung des Fallbeispiels zu erreichen.

Im Anschluss fordert die Moderatorin oder der Moderator die Teilnehmenden auf, Fragen zum Fallbeispiel zu formulieren. Diese werden von keiner Seite kommentiert. Verständnisfragen werden kurz diskutiert und können auf einem Flipchart notiert werden. Es geht darum, erst einmal Verständnisfragen und Fragen assoziativ zum Fallbeispiel zu sammeln. Eine Diskussion dieser Fragen ist häufig nicht hilfreich, da sie in der Gruppe Diskussionen vorwegnimmt, die später zu führen sind, ohne dass die dazu notwendigen Arbeitsschritte schon geleistet wären. Häufig sind das Aufnehmen und gemeinsame Wahrnehmen solcher Fragen der eigentlich wichtige Arbeitsschritt.





Die IQZ-Moderierenden fordern nun die Gruppe auf, Überlegungen zum Problem, das dem Fallbeispiel zugrunde liegen könnte, zu äußern. Diese Ideen werden auf dem *Moderationsplakat* „Fallbeispiel“ dokumentiert.

Auch hier gilt wieder: Die Ideen werden nur dokumentiert und gesammelt und nicht diskutiert. Meistens kommt es dann zu vorschnellen Lösungsansätzen, die später im Laufe der systematischen Fallbearbeitung wieder verworfen werden. Hier geht es um eine reine Sammlung von Überlegungen zur vorgetragenen Fallgeschichte.

3. Erhebung der Chronologie des Fallbeispiels sowie von Risiko- und Schutzfaktoren für das Kind

35 Minuten

Plenum

Ziele

- Die Teilnehmenden erheben die Chronologie des Fallbeispiels und reflektieren diese gemeinsam.
- Die Schutz- und Risikofaktoren für das Kind werden erarbeitet.
- Die Teilnehmenden geben eine Risikoeinschätzung zum Fallbeispiel ab.

Auf dem *Moderationsplakat* stellt die fallvorstellende Person in einem ersten Schritt die eigene Sicht der Fallchronologie dar. Danach werden alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufgefordert, Fragen zu stellen.

Stifte

Moderationsplakat
Chronologie des Fallbeispiels

The image shows a template for a 'Moderationsplakat' (Moderation poster) titled 'Chronologie des Fallbeispiels'. It features the logo of the National Center for Early Help (Frühe Hilfen) in the top left and right corners. Below the title, there is a horizontal line and a small instruction: 'Hinweis für die Moderation: Hier von Anfang an genau protokollieren! Dauer: 15 Minuten, beginne die Chronologie am oberen Ende des Zeitstrahls mit Jahreszahl, dann alle Ereignisse mit Datum entlang des Zeitstrahls.' A vertical line with a downward-pointing arrow is labeled 'Zeitstrahl' on the left side. At the bottom left, it says 'IQZ-Arbeitsmaterial'.



Einschätzung des Fallbeispiels

Hinweis für die Moderation: Hier von Anfang an genau protokollieren! Dauer: 10 Minuten, ggf. in Kleingruppen

Ärztinnen und Ärzte	Fachkräfte aus der Kinder- und Jugendhilfe

IQZ-Arbeitsmaterial

Danach gehen Sie zu *Moderationsplakat* „Einschätzung des Fallbeispiels“ über. Geben Sie jetzt eine abschließende Risikoeinschätzung ab. Ziel ist hier eine Zusammenfassung und Festlegung auf eine explizite Risikoeinschätzung der jeweiligen Berufsgruppen.

Sind beide *Moderationsplakate* zur Familienfallkonferenz („Sammlung von Risiko- und Schutzfaktoren“ und „Einschätzung des Fallbeispiels“) bearbeitet, bringen Sie eine Diskussion zwischen den beiden Berufsgruppen darüber in Gang, welche Bedeutung unterschiedliche Einschätzungen für die Bearbeitung des Fallbeispiels haben können.

Methodische Hinweise

Diese Gegenüberstellung dient zur Vermeidung gegenseitiger Beurteilung des jeweiligen Vorgehens. Man arbeitet mit Unterschieden und kann anstelle einer vorschnellen Bewertung das Für und Wider der Vorgehensweisen vergleichen. Vermutlich werden die Ärztinnen und Ärzte auf der einen Seite und die Fachkräfte aus der Kinder- und Jugendhilfe auf der anderen Seite sehr unterschiedliche Risikoeinschätzungen vornehmen. Umso wichtiger ist die Reflexion dieser Vorgehensweisen in beiden Berufsgruppen, um zu einem gemeinsamen Verständnis zu finden. Möglicherweise zeigt sich hier ein wichtiges Problem des gegenseitigen Verstehens. Die Eigendynamik gerade in der Bearbeitung schwieriger Fallbeispiele führt oft dazu, sehr defizitorientiert zu denken und zu argumentieren.



4. Entwicklung eines konkreten Maßnahmenplans

🕒 10 Minuten

↔ Plenum

Ziel

- Die Gruppe hat gemeinsam eine Versorgungsstrategie für die Familie in dem vorgestellten Fallbeispiel entwickelt.

Erarbeiten Sie nun mit den Teilnehmenden, was im Rahmen der Fallbearbeitung mit der Familie zusammen erreicht werden soll. Hierfür können Sie das *Moderationsplakat* verwenden.

📁 Stifte

📄 **Moderationsplakat**
Neuer Plan zum Vorgehen im Fallbeispiel

Neuer Plan zum Vorgehen im Fallbeispiel

Hinweis für die Moderation: Hier vor Anfang so genau präzisieren! Letzten Abschnitt auf keinen Fall weglassen! Dauer: 10 Minuten

Definition des Versorgungsziels

Welche Interventionen sind notwendig?

Wie rede ich mit der Familie über eventuelle Veränderungen?

IQZ-Arbeitsmaterial

Methodische Hinweise

In dieser Arbeitsphase geht es um die Interventionsplanung. Es sollen klare Maßnahmen besprochen werden. Dabei ist es wichtig, dass nicht nur Maßnahmen aufgenommen werden, die zum Beispiel die Kinder- und Jugendärztin, der Gynäkologe in der eigenen Praxis oder die Fachkraft aus der Kinder- und Jugendhilfe im Jugendamt vornehmen können. Sondern es sollen insbesondere auch mögliche Hilfsangebote außerhalb von Praxis und Jugendamt im Hilfenetzwerk thematisiert werden. Entscheidend ist, wie eine Zusammenarbeit zwischen beiden Berufsgruppen in diesem Fallbeispiel aussehen könnte.



Überlegen Sie, wie mit der betroffenen Familie über die Ergebnisse der Familienfallkonferenz gesprochen werden kann und wie die Teilnehmenden sie für die Annahme von Hilfen motivieren können.

Bei diesem Schritt geht es darum, die Planung der Ansprache der Familie über mögliche Hilfsangebote zu entwickeln.

Beratungsgespräche sind sehr anspruchsvoll. Ärztinnen und Ärzte wissen oftmals nicht, wie sie die Kommunikation zum identifizierten Problem herstellen können. Die IQZ-Arbeit stärkt diese Fähigkeit. Denn aus der Erfahrung der Zirkelteilnehmenden lassen sich gute Ideen entwickeln. Hier geht es darum, in gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Wertschätzung gemeinsam nachzudenken und sich der Schwierigkeiten von komplexen Hilfeverläufen bewusst zu sein. Nur so kann eine praktikable Strategie zur Ansprache der Eltern entwickelt werden. Formulieren Sie gemeinsam hilfreiche Beispielsätze und dokumentieren Sie dies für die fallvorstellende Person, die die Sätze später nutzen kann.

Umgang mit kritischen Moderationssituationen

Ein Risiko bei der Vorstellung von Fallbeispielen ist eine mögliche Entwertung der fallvorstellenden Person. Diese hat sich bereit erklärt, den Kolleginnen und Kollegen einen Einblick in den eigenen Arbeitsalltag zu geben. Diese Offenbarung der eigenen Arbeitsweise muss seitens der Moderation in jedem Fall geschützt werden. Jede Diskussion, in der es um die Bewertungen der fallvorstellenden Person geht, soll unterbleiben. Es ist deshalb sinnvoll, bei der Setting-Vereinbarung zur Familienfallkonferenz festzulegen, dass in der Diskussion keine Bewertungen des Vorgehens der fallvorstellenden Person vorgenommen werden dürfen und dass das, was sie in dem Fallbeispiel geleistet hat, unbedingter Wertschätzung bedarf. Hilfreich ist der Hinweis der Moderation, dass alle IQZ-Teilnehmenden in eine ähnliche Situation geraten können. Respekt und Wertschätzung sind die zentralen Grundlagen der Arbeit mit Fallbeispielen.



Sollte die Gruppe in einen solchen Diskussionsmodus verfallen, so muss die Moderation eingreifen. Sie kann auf die vorher in *Dramaturgie 2* vereinbarten Setting-Regeln (siehe nachfolgendes *Moderationsplakat*) hinweisen. Greifen Sie lieber zu früh als zu spät ein, damit die Gruppendynamik später nicht schwer beherrschbar wird.

 **Dramaturgie 2**
Gruppenleitung
im IQZ

 **Moderations-
plakat**
Definition der
Setting-Regeln
für den IQZ

Definition der Setting-Regeln für den IQZ		
Position	Anregungen / Vorschläge der Teilnehmenden	Gemeinsam vereinbarte Setting-Regeln

Datum, Ort:

IQZ-Arbeitsmaterial

Methodische Hinweise zur Simulation der Familienfallkonferenz in der Ausbildung

Ein IQZ-Moderationsteam moderiert die Familienfallkonferenz. Dabei sollte eine der beiden Personen aktiv moderieren, die andere sollte schreiben. Eine dritte Person sollte ein Fallbeispiel vorstellen. Diese Lernsimulation ist kein Rollenspiel. Alle Beteiligten sind aufgefordert, kooperativ zu sein, damit keine künstliche Stresssituation entsteht. Auszubildende sollten nur eingreifen, wenn etwas schief läuft.

Solche Situationen können zum Beispiel sein:

- Die Gruppe zerfällt.
- Die Moderationsplakate werden nicht vollständig ausgefüllt.
- Die Setting-Regeln werden dauernd verletzt.
- Es entsteht ein Rollenspiel, in dem diejenigen, die die IQZ-Teilnehmenden spielen, der Moderatorin bzw. dem Moderator einmal zeigen wollen, wie sich „schwierige“ Mitglieder im echten Leben verhalten können.



Literatur

Oevermann, Ulrich (2014): Klinische Soziologie, Konzeptualisierung, Begründung von Berufspraxis und Berufsbildung. Unveröffentlichtes Manuskript, siehe auch Siebolds, Marcus: Vertragsärztliches System – Teil I: Von Eros und Ethos des Vertragsarztseins, Deutsches Ärzteblatt 2014; 111 (29–30): A-1292 / B-1112 / C-1056

Kuem Sun Han PhD, RN / Yunkyung Yang RN / Yeong Seon Hong RN (2017): A structural model of family empowerment for families of children with special needs. Journal of clinical nursing: Vol. 27, Issue 56, March 2018, p. e833–e844
<https://doi.org/10.1111/jocn.14195>



Impressum

Herausgeber

Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZZFH) in der
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
in Kooperation mit dem Deutschen Jugendinstitut e. V. (DJI)
Maarweg 149–161
50825 Köln

Autorinnen und Autoren

Prof. Dr. med. Marcus Siebolds, Brigitte Münzel, Sysco Gesellschaft für Coaching,
Weiterbildung und Projektentwicklung mbH, Köln

Redaktion

Till Hoffmann, Rebecca Maier,
NZZFH, BZgA

Gestaltung

KLINKEBIEL GmbH, Köln

Lektorat

Rebecca Schneiders, ahead translations, Köln

Mitwirkende

Nina Tatjes, Krefeld
Christiane Voigtländer, Start gGmbH

Alle Rechte vorbehalten.

Die Publikation gibt die Meinung der Autorin und des Autors wieder, die vom Herausgeber nicht in jedem Fall geteilt werden muss. Diese Publikation wird von der BZgA kostenlos abgegeben. Sie ist nicht zum Weiterverkauf durch die Empfängerin oder den Empfänger an Dritte bestimmt.

Artikelnummer

D81000338

Zitierweise

Siebolds, Marcus / Münzel, Brigitte (2024): Durchführung einer Familienfallkonferenz im Interprofessionellen Qualitätszirkel (IQZ). Dramaturgie 7. IQZ-Arbeitsmaterialien. Herausgegeben vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZZFH). Köln

Gefördert vom:



Träger:



In Kooperation mit:

